

29. Ordnung und Eid des Försters von Wiedikon ca. 1450

Regest: Die Ordnung, auf welche der Förster von Wiedikon seinen Eid abzulegen hat, enthält folgende Pflichten gegenüber der Gemeinde: Aufsicht über die Felder und Schliessen der Gatter (1), Ausbesserung von Zäunen auf Anweisung der Vierer (2), Aufsicht über die Zehntgarben und Meldepflicht bei Schäden (3), Gang durch die Gemeindewälder und auf die Döltschi mehrmals pro Woche, Einsammeln von Holz nur mit Erlaubnis der Vierer (4), Aufgebot der Dorfleute für die Konflikte, die vor dem Vogt oder den Vierern von Wiedikon zu verhandeln sind (5).

Kommentar: Diese lediglich in einem Urbar des 17. Jahrhunderts überlieferte Ordnung folgt auf die abschriftliche Öffnung von Wiedikon (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21). Der Ordnung schliesst sich eine Aufstellung der Einnahmen des Försters an; die dort vorkommenden Personen siedelt Paul Etter um die Mitte des 15. Jahrhunderts an, woraus er die Datierung für die Försterordnung ableitet (Etter 1987, S. 215).

Das Försteramt wird in mehreren Artikeln der Öffnung erwähnt (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21). Der Lohn des Försters von Wiedikon ist ausserdem 1542 Gegenstand eines Konflikts zwischen dem Fraumünsteramtman und den Zehntenpflichtigen (StArZH I.A.668; StArZH I.A.669). Zum Försteramt in Wiedikon allgemein vgl. Etter 1987, S. 215-217.

Item eß ist ein jegklicher forster dem gantzen dorff und einer gmeind zu Wiedigkhon gebunden zethund, alß hie nachgeschriben stath.

Item deß ersten, wenn man münster metti lüth¹, so soll ein forster uff daß völd gan zu den hirten und deß fälds gaumen, biß man zeacker fart und denn mag er wider heim gan. Und zeabet, wenn eß iij schlücht, so soll er wider uff daß fäld gan und daruff blyben, untz daß man stubi lüttet². Und sust wan er schaden vernimpt, eß seige früe oder spatt, den soll er leiden und wänden, alß fehr er mag. Und so er zu stubi ab dem fäld gath, so soll er vor bey allen türlinen gewäßen sein und die beschloßen haben.

Item wenn die vier dorffmeyer³ an dem meyen abendt [30. April] die frid geschouwend, so soll jederman sin frid halten, alß sich die vier darumb erkénend, werdend dann sölliche frid uff gebrochen, daß man daß mit dreyn stücken verzünen mag, daß selb soll der obgenampt forster vermachen. Waß aber er bedörfte zemachen, soll er dem verkünden, deß der frid ist, zehuß oder under augen. / [fol. 10v]

Item eß soll ein forster der zeenden garben sorg und acht haben⁴ und wo er sehe, daß fych oder lüth schaden daran dettind, daß soll er leiden und melden, wie ander einigen, die in friden ligendt.

Item soll auch ein forster all wuchen dristunt ^{a-}oder 3 mahl^{-a5} in deß dorffs höltzer gan, wurde er auch von den vieren da zwüschet geheißén, in daß holtz zegan, oder daß er sust vernémme, so soll er von stund an in die höltzer gan und da goumen, und zwurigt in der wuchen uff die Döltschen⁶, und soll auch kein holtz ußer den höltzeren tragen, eß werde im dann von den vieren erlaupt.

Item waß auch in dem dorff zebietten ist, eß seye von dem vogt oder von den vieren, daß soll alles der obgenannt vorster thun.

Item und die obgeschriben soll er alles schweeren und daß halten by synem eydt.

Abschrift: (1640) (Datierung aufgrund der in StArZH VI.WD.C.7a, fol. 11r-15r erwähnten Personen) StArZH VI.WD.C.7a, fol. 10r-v; Gorius Koller, Untervogt von Wiedikon; Papier, 21.0 × 32.0 cm.

5 **Nachweis:** Etter 1987, S. 215-217.

^a Hinzufügung oberhalb der Zeile.

¹ Hier wird Bezug genommen auf das Läuten der Frühglocke. Die «metti» (von Matutinum, Frühmette) wurde ein bis zwei Stunden vor dem Sonnenaufgang geläutet (Sutter 2001, S. 174-175)

² Die «Stübiglocke» oder «Bettzeitglocke» läutete in Zürich die Nachtruhe um 21 Uhr ein. Diese Zeit galt den Trink- und Zunftstuben ausserdem als Sperrstunde (Sutter 2001, S. 181).

10 ³ Die «Vier von Wiedikon», welche auf Geheiss der Gemeinde Flur, Wege und Zäune beaufsichtigten und in der Öffnung in dieser Funktion Erwähnung finden (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21, Art. 16-18), werden später aufgrund ihrer Aufgabe zur Beilegung von Konflikten unter Gemeindegossen auch als «Geschworene» bezeichnet (vgl. etwa StArZH VI.WD.A.1.:4). Die Nennung als «Dorfmeier» an dieser Stelle ist für Wiedikon gemäss Etter 1987, S. 216, dagegen einmalig.

15 ⁴ Vgl. StArZH I.A.668; StArZH I.A.669.

⁵ Etter gibt den wöchentlichen Gang in die Gemeindewälder irrümlicherweise als drei- oder viermal an (Etter 1987, S. 216).

⁶ Döltschi, am auslaufenden Hang des Üetlibergs gelegen.